

Switlana Iwanenko (*Kiew*)

## Textmodell und die Textkategorie „Ton“

✦ **Кључне речи:**  
*Textmodell,*  
*Kommunikationsmodell,*  
*Kommunikationsbereich,*  
*Textkategorie, Hierarchie,*  
*Hyperkategorie, Kategorie*  
*(des I, II, III, Grades), Ton,*  
*Tonparadigma.*

У раду се разматра проблем моделовања текста. Предлаже се модел текста као структура која се састоји од вантекстовних и текстовних елемената. Ставља се акценат на извођење елемената стилске и жанровске форме текста од вантекстовних (екстралингвистичких) елемената сфере делатности комуниканата и комуникативне ситуације.

Man verbindet die Erkenntnis über die Möglichkeit der Modellierung von Texten mit den Ergebnissen der stürmischen Entwicklung der Textlinguistik in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Wenn man vorerst von drei Grundmodellen sprach: dem Modell der thematischen Entfaltung, dem funktionalen (struktur-funktionalen) und dem pragmatischen (kommunikativ-pragmatischen), wobei betont werden muss, dass die zwei letzteren sehr eng miteinander verbunden und die Grenzen unter allen drei Modellen fließend sind, so spricht man heute, in der Zeit der fortschreitenden Entwicklung der Kognitivistik, von der kognitiven Rele-

vanz der kommunikativ relevanten Aspekte im Modell „für Interpretationsangebote der Produzenten und für Interpretationen durch den Rezipienten“ (Sandig 2001: 30, van Dijk 1997).

Es ist offensichtlich, dass Elemente des Textmodells Textkategorien verkörpern müssen und in diesem Modell Elemente sowohl lingualer als auch extralingualer Art verbunden werden, wie dies auch bei den modernen Definitionen des Begriffs „Text“ der Fall ist (typische Zusammensetzung von Textdefinitionen: kommunikative Handlung in einer Kommunikationssituation die situationsbedingte kommunikative Intention

 2004

inbegriffen, die grammatische Kohäsion und die semantische Kohärenz samt den Grenz- und nonverbalen Signalen). Als Beispiel für das prototypische Textmodell kann das Textmodell von Barbara Sandig gelten, in dem sie hauptsächlich Bezug auf den Stil nimmt, wobei die Spezifik der Stilarten in Abhängigkeit von den extralingualen Faktoren gesetzt wird: Sprachproduzent (Rollen, Status...), Rezipient (Rollen, Status...), Beziehung zwischen dem Sprachproduzenten und dem Rezipienten, Einstellungen, Kanal, Medium, Handlungstyp, Thema, Institution/Situationstyp, historische Zeit. Der Kategorie des Tons ist in diesem Textmodell der Bezug auf den Rezipienten eingeräumt, d.h., dass entsprechend der kommunikativen Rolle bzw. dem Status des Rezipienten vom Sprachproduzenten der jeweilige Ton (*Kinderton*, *Volkston*) für die Textgestaltung gewählt wird.

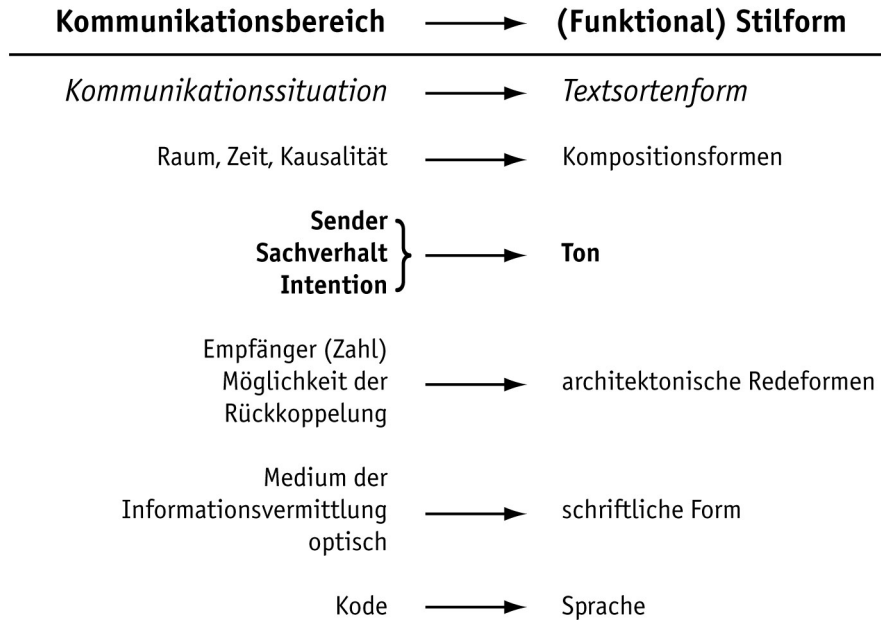
Soja Hovanskaja (1980: 221) schlägt das Modell eines literarischen Textes vor, in dem ebenso der Bezug auf die extralingualen Faktoren genommen wird, die den Textproduzenten als einen realen Autor charakterisieren: seine Weltanschauung (ästhetisches Ideal, ästhetisches Credo) und individuell psychologische Besonderheiten sowie ästhetische Leseerwartung bestimmen. Da aber literarische Texte fiktional sind, spricht sie von der Struktur des Textes als einer Struktur, die fiktive Realität in fiktionaler Darstellung seitens des Autors wiedergibt (*hudoshestwennaja struktura*). Diese Struktur präsentiert die ästhetische Absicht, die in Komposition: literarische Ebene (Gestalten, Sujet) und Paroleebene (Erzählstruktur, Stilmittel) ihre Verkörperung findet. Hovanskaja stellt ihr Textmodell als ein Schema komplexer Analyse eines literarischen Werkes dar, wobei auf die einzelnen Elemente der Textstruktur eingegangen wird, die unbedingt analysiert werden müssen, weil sie textkonstitutiv sind

und auf die ästhetische Leseerwartung treffen. In diesem Modell wird der Textton im Rahmen der ästhetischen Absicht des Autors behandelt, die den ästhetischen Ton des Werkes „heroisch, tragisch, humoristisch, satirisch usw.“ (Hovanskaja 1980: 224, Pospelov 1970: 62–70, 1972) verursacht.

Wenn man aber von der Tätigkeitstheorie ausgeht und insbesondere Kategorien der Redetätigkeit bzw. ihre konkret textliche Repräsentation in den einzelnen Sprachhandlungen einbezieht, indem man das Kommunikationsmodell nach C. E. Shannon und W. Weaver und das Modell der Genreform von M. P. Brandes vereint, so bekommt man das integrierte Textmodell, das sowohl extralinguale Faktoren als auch linguale Formen vereint, wobei extralinguale Faktoren die Eigenart der Textformelemente bewirken (Abb. 1.).

Als die übergreifende Form gilt in diesem Modell die (Funktional-) Stilform. Ihre Besonderheiten werden auf Grund der Tätigkeitstheorie nachgewiesen. Die Tätigkeitstheorie gibt die Grundlage für die funktional-stilistische Sprachbetrachtung und die Unterscheidung von fünf grundlegenden Funktionalstilen nach fünf Tätigkeitsbereichen und ihnen zugeordneten Grundfunktionen der menschlichen Kommunikation in diesen Bereichen: Stil der öffentlichen Rede (Amtsverkehr), Stil der Wissenschaft (wissenschaftliche Betätigung), Stil der Presse und Publizistik (Informations- und Ideologievermittlung), Stil der Alltagsrede (Alltagsverkehr), Stil der schönen Literatur (künstlerische Betätigung) (Riesel 1959, 1963, 1975, Brandes, Markina 1966, Koshina 1968, Alekssejev, Rogova 1982, Ikonnikov 1982, Brandes 1990, Pentylük 1994, Čarkić 2002, Ponomariw 2002, Tošović 2002 u.a.). Dadurch wird die Stilform des Textes bestimmt, und zwar durch die funktional-kommunikativen Merkmale (Stilzüge) des jeweiligen Kommu-

Abb. 1. Das integrierte Textmodell



nikationsbereiches, die zu den funktionalen Stil­kategorien zu rechnen sind.

Die textlinguistische Forschung hat bereits mehrfach nachgewiesen, dass jeder Kommunikationsbereich aus einer Fülle von Kommunikationssituationen besteht, die sich häufig wiederholen. Demnach beinhaltet das Kommunikationsmodell eine Reihe von Elementen, die sich von der Situation zu Situation wiederholen. Die Varietäten dieser Elemente führen zu verschiedenartigen Zusammensetzungen, die typologisch gesehen Textsortenformen/Textgenres sowie Texttypen prägen.

Das Kommunikationsmodell von C. E. Shannon und W. Weaver besteht aus den folgenden Elementen: „a) Sender und Empfänger (Sprecher/Hörer), b) Kanal bzw. Medium der Informationsvermittlung (akustisch, optisch, taktil), c) Kode (Zeichenvorrat und Verknüpfungsregeln), d) Nachricht, e) Stö-

rungen (Rauschen), f) pragmatische Bedeutung, g) Rückkoppelung“ (Bußmann 1990: 393). Von den Vertretern der kommunikativen Richtung wurden diese Elemente im Rahmen der textlinguistischen Forschung sehr effizient bei der Begründung der Textsortenspezifika genutzt. Dieses Modell erwies sich als konstruktiv bei der Textsortenbeschreibung, weil extralinguistische Faktoren die Eigenart der Textformelemente bewirken.

Die Genreform (Textsortenform) ist ebenfalls modellierbar und demnach schlägt M. P. Brandes (1990: 58–101) drei Elemente dieser Form vor:

- Kompositionsformen (Darstellungsarten)
- Ton (Tonarten)
- Architektonische Formen.

Wenn man Elemente des Kommunikationsmodells mit dem Modell der Textsortenform nach Brandes verbindet, so kann

man feststellen, dass hier ein klares Abhängigkeitsprinzip vorliegt. Nehmen wir z.B. die Kategorien „Raum“, „Zeit“ und „Kausalität“, mit deren Hilfe die objektive Realität erfasst wird. Da der Prozeß der Wirklichkeitserfassung seitens des Menschen mehrere Jahrtausende lang vor sich geht, so hat sich nach den Ergebnissen der philosophischen Forschung (Kyryluk 1994: 39) in unserem Bewußtsein die zweite ontologische Schicht herausgebildet, die für das menschliche Denken in den logischen Strukturen syntaktischer Art verantwortlich ist, d.h. dass diese Strukturen in unserem Bewußtsein bereits gegeben sind und bei einem Signal aus der Außenwelt abgerufen werden. Sie sind allgemeine Formen der Kognitionsprozesse bei der Bewußtmachung der funktionalen Strukturen des kulturellen Bewußtseins. Sie sind nach Brandes sowohl mental, als auch sprachlich. Ihre sprachliche Gestalt wird in den produzierten Texten durch die Sprachmittel temporaler, lokaler und kausaler Art geschaffen. Traditionell zählt man zu ihnen die Kompositionsformen Bericht, Beschreibung, Erörterung und ihre Abarten.

Die Elemente „Sender und Empfänger“, „pragmatische Bedeutung“, „Nachricht“ aus dem Kommunikationsmodell kann man in verbaler Form als „pragmatische Bedeutung der Nachricht des Senders hinsichtlich der Erwartungen des Empfängers“ zusammenfassen. Die pragmatische Bedeutung entspricht als extralingualer Faktor üblicherweise der Intention als der vom Sender im Hinblick auf den Empfänger intendierten Wirkung und die Nachricht selbst vermittelt den komplexen Sachverhalt. Somit spielen die Faktoren „Sender“, „Sachverhalt“ und die „Intention“ eine ausschlaggebende Rolle bei der Tonbildung des Textes im Rahmen des Textproduktionsprozesses. Der Ton wird als eine Textkategorie verstanden, die die Intention des Senders in Bezug auf den Sachverhalt

und die Einstellung des Senders zu den Qualitäten dieses Sachverhalts zum Ausdruck bringt; dies geschieht in Form eines Konzentrats aller expressiven Mittel des Textes, die der Sender in seiner Sprachtätigkeit/in seinen Sprachhandlungen verwendet (Iwanenko 1999: 3). Aus dieser Tondefinition geht hervor, daß bei der Tonerfassung die Einstellungen des Senders von entscheidender Bedeutung sind. Sie sind unter Heranziehung der psychologischen Kategorien beschreibbar, weil Emotionstöne (Erlebnistönungen), Emotionen und Gefühle (es wird unter der Emotion und dem Gefühl nach dem Intensitätsgrad dieser Emotionserscheinungen unterschieden) die Einstellungen des Menschen zur objektiven Realität manifestieren.

Für die Begründung des Tonparadigmas in systematischer Weise, das die Vielfalt der Einstellungen erfasst, werden aufgrund psychologischer Fundierung des Begriffs „Einstellung“ psychologische Kategorien herangezogen. Es vermittelt die Polyphonie des Textes im Modellplan als eine Fülle von Einstellungen, die vom Standpunkt der Psychologie den Reichtum der emotionalen Erscheinungen (Erlebnistönungen, Emotionen, Gefühle, Stimmungen, Affekte, Leidenschaften, Frustration, Streß) widerspiegeln. Und die Polyphonie des einzelnen Textes besteht aus einer Vielfalt einzelner Töne, die im Text durch sprachliche Mittel auf der Ebene des Rhythmus, der Expressivität der Lexik und stilistischer Figuren ausgedrückt werden. Demnach ist die Polyphonie von zweifacher Natur: einerseits konkret textlich, andererseits systematisch als System von Tonarten, Tonabarten, Tönen und Tönungen, die die Struktur des Textes als eine Konstruktion charakterisieren.

Das Element des Kommunikationsmodells „Rückkoppelung“ verursacht die architektonischen Formen (A F) des Textes (der

Terminus stammt von Margarita Brandes 1963). Wenn die Rückkoppelung zwischen dem Sender und dem Empfänger gegeben ist, und die Kommunikanten diese Gegebenheit nutzen, so führt dies zur Kommunikation in dialogischer Form – AF „Dialog“, wenn sie nicht gegeben ist, so wird in monologischer Form kommuniziert – AF „Monolog“. Wenn die Möglichkeit der Rückkoppelung von mehreren Kommunikanten genutzt wird, so ergibt sich die polylogische Kommunikation – AF „Polylog“. Wenn die Rückkoppelung nicht auf die unmittelbare Mitteilung der gegebenen Situation bezogen wird, sondern auf die Aussage über eine andere Situation, zu derem Sender keine Rückkoppelung möglich ist, so spricht man von der AF „fremde Rede“, die in der Intertextualitätsforschung untersucht wird.

Die Art des Mediums: optisch, akustisch bzw. taktil bewirkt die Kommunikationsausübung in schriftlicher bzw. mündlicher Form.

Der Kode als Zeichenvorrat und Verknüpfungsregeln ist im System der Sprache gegeben, die als Material für die Textproduktion in den Kommunikationssituationen fungiert.

Aus der Tabelle (Abb.3) wird ersichtlich, dass der Ton in der Zwischenstellung zwischen den Kompositionsformen und architektonischen Formen situiert ist, was auch auf seine textstrukturelle Funktion als Bindeglied im Textganzen zu agieren hinweist. Durch die variative Zusammensetzung dieser Formen erfährt die Textform/Genreform/Textsortenform ihre besondere Prägung.

Davon ausgehend, dass der Rhythmus zu den topologischen Eigenschaften der Materie gehört, wird der Rhythmus der Kompositionsformen, der auf der Ebene der Syntax registrierbar ist, als Ausdrucksmittel des Tons betrachtet. Die grundlegenden Eigenschaf-

ten des Rhythmus der Kompositionsformen sind in den Eigenschaften der Kategorien Zeit, Raum, Kausalität vorhanden, die ihnen zugrunde liegen, weil die Erfassung der objektiven Realität durch das menschliche Bewußtsein mithilfe dieser Kategorien erfolgt. Da der Denkprozeß rhythmisch verläuft, wird dieser Rhythmus auf der kognitiven Ebene zum Rhythmus der Zeit, des Raums und der Kausalität (vgl. Brandes 1990).

Der Rhythmus des Textes wird mit Hilfe der statistischen Berechnungen solcher Größen wie Taktlänge (in Silben), Syntagmenlänge (in Silben und Wörtern), Satzlänge (in Wörtern), Pausenlänge im Rahmen der Kompositionsform (KF) bestimmt. Die statistischen Daten geben den Aufschluß über die Merkmale des Rhythmus als der Ausdrucksform des Tons auf der syntaktischen Ebene.

Da der Ton als Konzentrat aller expressiven Mittel des Textes verstanden wird, wird die Expressivität als Effekt gesehen, der bei jedweder Abweichung (rationaler oder emotionaler Art) von der üblichen Sprachnorm entsteht (Michel 1975: 46, Hänse 1981: 212). Die expressiven Mittel des Textes drücken demnach diejenige Einstellung des Senders zum Sachverhalt aus, die seiner Intention entspricht. Deshalb werden als extralinguistische Faktoren der Texttonerzeugung emotionale Töne (Erlebnistönungen), Emotionen, Gefühle des Senders betrachtet, die er bei der Textproduktion verwertet, weil sie die Einstellungen des Menschen zur Umwelt wiedergeben. Die Gradation: emotionale Töne, Emotionen, Gefühle zeugt von verschiedenen Stufen der Intensität dieser emotionalen Erscheinungen, die in der Einstufung der Expressivität entsprechender Sprachmittel nach dem Intensitätsprinzip ihre Verkörperung findet.

Demnach ist die Ortung der Textkategorie „Ton“ im integrierten Textmodell

bestimmt. Wenn man aber die Textkategorien zusammenfasst, so ergibt sich die Hierarchie von Kategorien unterschiedlichen Grades der Verallgemeinerung. Ganz oben steht die *Hyperkategorie* „Ganzheit“ in ihrer bipolaren Form mit der „Teilbarkeit“. Diese Hyperkategorie ist durch die Intention des Senders verursacht und wird im Text durch Grenzschnitte verschiedener Art realisiert. Die Begründung des Hyperstatus dieser Kategorie wird durch den Status der Kommunikationsintention bzw. des Kommunikationsziels bewerkstelligt. Aus der Definition des Genres von Brandes (1990: 40) ausgehend, wonach in der Genreform das kommunikative Ziel realisiert wird, was für die Genreform konstitutiv ist, kann man feststellen, dass diese Kategorie in der Hierarchie von Textkategorien den Hyperstatus einnimmt. Sie wird durch die *Kategorien des I. Grades* (*komplexe Kategorien* – der Terminus von Ajdukiewicz 1935) Kohärenz/Kohäsion, den Ton (personal/impersonal) und die Endlichkeit (abgeschlossen/nicht abgeschlossen) realisiert. Ihnen folgen die *Kategorien des II. Grades* oder *Grundkategorien*:  $\kappa F$ ,  $A F$ , mündliche bzw. schriftliche Textform, danach die *Kategorien des III. Grades* – *einfache Kategorien*: phonologische, grammatische, semantische, stilistische. Die Kategorien des III. Grades werden als einfach bezeichnet, weil sie in der konkreten Textform als aktualisierte Kategorien vorkommen, die eine konkrete Gestalt annehmen und nicht als Kategorien im Sprachsystem fungieren, die ihrerseits mindestens das zweistufige Paradigma (z.B. nach Guchman 1968) bilden können.

Aus dem vorgeschlagenen Paradigma der Textkategorien wird ersichtlich, dass der Ton zu den Textkategorien des I. Grades gehört und als Träger der Ganzheitlichkeit des Textes auftritt. Da dies ein hierarchisches Paradigma ist, so schließt die Kategorie eines

höheren Grades die Kategorien eines niedrigeren Grades mit ein. Das bedeutet für die Textkategorie „Ton“, dass sie in den  $\kappa F$ ,  $A F$  und schriftlichen/mündlichen Formen verschiedener Art sowie phonologischen, grammatischen, semantischen, stilistischen Kategorien ihren Ausdruck findet. Die spezifische kategoriale Zusammensetzung aus dieser Auswahl wird durch die entsprechende Stil-, Textsorten- bzw. Textsortentypform bestimmt, die ihrerseits durch die extralinguale Untermauerung geprägt wird, die in den Eigentümlichkeiten des Tätigkeitsbereiches und der konkreten Kommunikationssituation ihren Ausdruck findet. Demnach offenbart sich das *Tonparadigma* (*stilistische Tonarten*: lyrisch, lyrisch-episch, lyrisch-dramatisch, episch, episch-lyrisch, episch-dramatisch, dramatisch, dramatisch-episch, dramatisch-lyrisch; *Tonabarten*: erhaben, tragisch, pathetisch, humoristisch; *Tonunterarten*: subjektiv-tragisch, objektiv-tragisch, pathetisch-tragisch, pathetisch-humoristisch, satirisch, ironisch, sarkastisch; *Töne bzw. Tönungen*: besonnen, snobistisch, intelligibel, objektiv-neutral, fakten-objektiv, munter, regulativ, höflich, direktiv, elegisch, verklärt, erregt, ergriffen/bewegt, entzückt-romantisch, erregt-euphorisch, begeistert-mitreisend, rührend-ergriffen, erstaunt, besorgt-mahnend, mitfühlend, gutmütig, wohlwollend, gutmütig-wohlwollend, schüchtern, orakelhaft, verzweifelt, teilweise-tragisch, wehmütig, exaltiert, unheildrohend, unheimlich, naiv, simpel-naiv, belehrend-naiv, naiv-enthusiastisch, erhaben, energisch, humoristisch-sarkastisch, ironisch-sarkastisch, weisend, beweisend, belehrend (kann simuliert werden), antithetisch, traurig, tief-traurig, verzweifelt, entrüstet, leicht-boshaft, beunruhigt, beunruhigt-aufgereizt, alarmierend, erbittert-misshütig, gereizt u.a.m.) im Paradigma der Sprachkategorien.



## резюме

### Σ Модель текста и текстовая категория тональности

Статья представляет собой попытку определения места текстовой категории тональности в модели текста. Основываясь на постулате лингвистики текста о том, что тексты моделируются, современная филология обобщает в модельном плане наработанные представления о тексте и его структуре. Продуктивным подходом к процессу моделирования представляется объединение в обобщенной модели как текстовых (композиционно-речевые формы, тональности, архитектоники-речевые формы), так и внетекстовых (экстралингвальных) элементов (сфера деятельности коммуникантов, коммуникативная ситуация: адресант, адресат, тема (предмет коммуникации), коммуникативная цель, канал коммуникации, код, возможность обратной связи, время, место, причинные отношения), конституирующих речевую организацию текста. При этом предлагается различать функционально-стилевую и жанровую формы текста.

Текст как конструкт имеет свои характеристики, представленные иерархической парадигмой текстовых категорий: *гиперкатегория* – целостность в биполярном единстве с дискретностью; *категории I степени (комплексные)* – связность в бинарном биполярном единстве когезии/когерентности, тональность в бинарном биполярном единстве персональности/имперсональности, конечность также в бинарном биполярном единстве завершенности/незавершенности; *категории II степени (основные)* – композиционно-речевая организованность текста (сообщение, описание, рассуждение и их подвиды), архитектоники-речевая организованность текста (монологичность, диалогичность, полилогичность и выраженность прямой, косвенной и несобственно прямой речи), – «устность»/«письменность»; *категории III степени (простые)* – фонологические, грамматические, семантические, стилистические категории.

Тональность является комплексной текстовой категорией первой степени, представленной парадигмой *основных стилистических тональностей*: лирической, лирико-эпической, лирико-драматической, эпической, эпико-лирической, эпико-драматической, драматической, драматически-лирической, драматически-эпической; *тональностей*: возвышенной, трагической, патетической, юмористической; *подвидов тональностей*: субъективно-трагической, объективно-трагической, патетически-трагической, патетически-юмористической, сатирической, иронической, саркастической и *тонов*: рассудительным, снобистским, интеллигентным, объективно-нейтральным, объективно-фактуальным, бодрым, регулятивным, вежливым, директивным, доказательным, элегичным, просветленным, взволнованным, захватывающим, захватывающе-романтическим, удивленным, возбужденным, трогательным, предостерегающим, сочувственным, доброжелательным, добродушным, добродушно-доброжелательным, смущенным, полным отчаяния, жалобным, экзальтированным, таинственно-электризирующим, зловещим, жутким, наивным, простацки-наивным, поучительно-наивным, наивно-энтузиастическим, возвышенным, энергичным, юмористически-саркастическим, поучительным (может быть симулированным), антипатетическим, печальным, трагичным, обеспокоенным, увлеченно-зажигательным, страстным таинственным, таинственно-загадочным, взволнованно-печальным, глубоко-печальным, возмущенным, зловещим, обеспокоенным, раздраженным с

137

отвращением, озлобленным, недовольным, и мн. др. Эта парадигма находит свое языковое воплощение в категориях *II степени* и *III степени*, представленных в тексте.

## Literatur

138

- Ajdukiewicz 1935: **Ajdukiewicz, K.** Die syntaktische Konnexität. In: *Studia Philosophica* 1. – S. 1–27.
- Alekssejev, Rogova: **Алексеев В. А.; Рогова К. А.** (ред.). Практическая стилистика русского языка. – Москва: Высшая школа. – 144 с.
- Brandes 1963: **Брандес М. П.** Стилистический анализ. – Москва: Высшая школа.
- Brandes, Markina 1966: **Brandes, Margarita; Markina, Ljudmila.** Praktikum für die deutsche Stilistik. – Moskau: Internationale Beziehungen. – 207 s.
- Brandes 1990: **Брандес М.** Стилистика немецкого языка. – Москва: Высшая школа. – 320 с.
- Bußmann 1990: **Bußmann, Hadumod.** Lexikon der Sprachwissenschaft. – Stuttgart: Kröner. – 904 S.
- Čarkić 2002, **Чаркић, Милосав.** Увод у стилистику. – Београд: Научна књига. – 289 с.
- Guchman 1968: **Гухман М. М.** Грамматическая категория и структура парадигмы. // Исследования по общей теории грамматики. – Москва.
- Hänse 1981: **Hänse, G.** Einstellungen als Kategorie zur Erfassung sprachlich reflektierter Beziehungen zwischen Text und Produzent und textreferentiellem Objektbereich // *Deutsch als Fremdsprache*. – № 4. – S. 208–214.
- Novanskaja 1980: **Хованская З. И.** Анализ литературного произведения в современной французской филологии. – Москва: Высшая школа. – 303 с.
- Ikonnikov 1982: **Иконников С. Н.** Стилистический анализ текста. – Киев: Радянська школа. – 192 с.
- Iwanenko 1999: **Иваненко С. М.** Поліфонія тексту. – Київ: Видавничий центр кдлу. – 318 с.
- Koshina 1968: **Кожина М. Н.** К основаниям функциональной стилистики. – Пермь. – 252 с.
- Kurylyuk 1994: **Кирилюк А. С.** Категории предельных оснований и проблемы реконструкции первичных структур сознания // *Рациональность и семиотика дискурса*. – Киев: Наукова думка. – С. 38–58.
- Michel 1975: **Fleischer, W. Michel, G.** Stilistik der deutschen Sprache. – Leipzig: v e v Bibliographisches Institut. – 394 s.
- Pentyluk 1994: **Пентилуок М. І.** Культура мови і стилістика. – Київ: Вежа. – 240 с.
- Ponomariw 2002: **Пономарів О. Д.** Стилiстика сучасної української мови. – Тернопіль: Навчальна книга–Богдан. – 248 с.
- Pospelov 1970: **Поспелов Г. Н.** Проблемы литературного стиля. – Москва: мгу.
- Pospelov 1970: **Поспелов Г. Н.** Проблемы исторического развития литературы (часть I и II). – Москва.
- Riesel 1959: **Riesel, Elise.** Stilistik der deutschen Sprache. – Moskau: Hochschule.
- Riesel 1963: **Riesel, Elise.** Stilistik der deutschen Sprache. – Moskau: Hochschule. – 487 s.
- Riesel 1975: **Riesel, Elise.** Schendels; Emilia. Deutsche Stilistik. – Moskau: Hochschule. – 316 S.
- Sandig 2001: **Sandig, Barbara.** Stil ist relational! Versuch eines kognitiven Zugangs. – In: *Perspektiven auf Stil*. – Tübingen: Niemeyer. – S. 21–34.
- Tošović 2002: **Тошовић, Бранко.** Функционални стилови. – Београд: Београдска књига. – 580 с.
- Dijk 1997: **Dijk, Van.** Cognitive Context Models and Discourse. – In: Stamenov, M. I. (Hrsg.): *Language structure, discourse and the access to consciousness*. Amsterdam: Benjamins. – S. 189–226.